



**WIR
BRINGEN
EUCH
KLASSIK**

PROGRAMM 2013/2014 BERN

Genève • Luzern • St. Gallen • Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2013/2014 im Kulturcasino Bern

Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Schweizer Solisten und Komponisten	9
Konzert 1: Budapest Festival Orchestra	10–15
Konzert 2: Orchestre Révolutionnaire et Romantique	16–21
Konzert 3: Montreal Symphony Orchestra	22–27
Konzert 4: BBC Symphony Orchestra	28–33
Abos und Karten	34–35
Saalplan Kulturcasino Bern	37
Tourneen	38–39
Extrakonzerte	40

Sonntag, 27. Oktober 2013

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

Iván Fischer (Leitung)

Maria João Pires (Klavier)

Marysol Schalit (Sopran)*

→ Seite 11

Mittwoch, 12. März 2014

MONTREAL SYMPHONY ORCHESTRA

Kent Nagano (Leitung)

Marc-André Hamelin (Klavier)

→ Seite 23

Sonntag, 24. November 2013

ORCHESTRE RÉVOLUTIONNAIRE ET ROMANTIQUE

Sir John Eliot Gardiner (Leitung)

Rachel Harnisch (Sopran)*

→ Seite 17

Montag, 28. April 2014

BBC SYMPHONY ORCHESTRA

Sakari Oramo (Leitung)

Leonidas Kavakos (Violine)

→ Seite 29

*Schweizer Solisten

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Erinnern Sie sich, wann Sie zum ersten Mal in einem Konzertsaal ein klassisches Konzert besucht haben? Erinnern Sie sich noch, wer Sie damals begleitet hat? Vielleicht Ihre Eltern, vielleicht aber auch Ihre Grosseltern?

Der Begriff der Vermittlung ist neuerdings in der Kulturdiskussion sehr präsent. Im Grunde war sie jedoch schon zu Zeiten des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler wichtig. Man sprach damals zwar noch nicht von Vermittlung, aber Duttweiler hat zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, weil er den Menschen Zugang zu bestimmten Angeboten verschaffen wollte. Und genau das ist das Ziel der Vermittlung, die seit der Entstehung des Migros-Kulturprozents vor 55 Jahren – somit von Anfang an – mit dabei ist.

Gottlieb Duttweiler, der 2013 seinen 125. Geburtstag gefeiert hätte, wollte die klassische Musik einer breiten Bevölkerung zugänglich machen. Aus diesem Grund rief er 1948 die «Klubhauskonzerte» ins Leben. Sechzig Jahre später lancierten wir die Migros-Kulturprozent-Classics, bei denen Schweizer Solistinnen und Solisten auch in dieser Saison die Gelegenheit erhalten, ihr Können einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen – begleitet von bekannten Dirigenten und Orchestern.

Wir wollen aber noch mehr als grossartige sinfonische Konzerttourneen zu moderaten Preisen anbieten. Deshalb engagieren wir uns mit einem neuen Vermittlungsprojekt, um die klassische Musik auch einem neuen Publikum, nämlich den Kindern, zugänglich zu machen.

«Mit den Enkeln zur Klassik» heissen unsere Workshops für musikkaffine Grossmütter und Grossväter. Dabei erhalten sie Hintergrundinformationen zu unseren Konzerten aus erster Hand von unserem Intendanten Mischa Damev. Er führt in die Werke ein und stellt die Solisten und das Orchester vor. Das Gelernte können die Grosseltern ihren Enkeln beim gemeinsamen

Konzertbesuch weitergeben. Dies soll einerseits die Bindung zwischen den Grosseltern und ihren Grosskindern festigen. Andererseits können die Kinder auf diese Weise früh die klassische Musik entdecken.

Lassen Sie sich auch in der fünften Saison der Migros-Kulturprozent-Classics berühren und verzaubern: von passionierten Dirigenten, grossartigen Klangkörpern und virtuosen Künstlern. Und nun genug der Worte. Denn wie schon Victor Hugo sagte: «Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.» In diesem Sinne wünsche ich Ihnen unvergessliche Konzerterlebnisse.



H. Graber

Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Auf Reisen gehen – dieses Prinzip bestimmt nicht nur die äussere Form unserer Veranstaltungsreihe. Es ist gleichzeitig inhaltliches Motto. Denn wie liessen sich fremde Welten besser erkunden als mit und durch Musik? «Auf Flügeln des Gesanges, Herzliebchen, trag ich dich fort», heisst es im wohl bekanntesten Lied Felix Mendelssohn Bartholdys, und ihm, dem Weitgereisten, widmen wir einen ganzen Konzertabend. Von der schottischen Westküste bis ins südliche Italien spannt sich Mendelssohns orchestraler Klangbogen, dargeboten von der Camerata Bern.

Weitere Schwerpunkte unserer musikalischen Ausflüge in der Saison 2013/14 sind Russland und England. Wer wäre besser geeignet, uns ins Zarenreich zu entführen, als das furiose Mariinsky Orchester unter seinem Chefdirigenten Valery Gergiev? Auf dem Programm stehen zentrale Werke der russischen Spätromantik und frühen Moderne: Klavierkonzerte von Rachmaninow und Prokofjev, Tschairowskis Vierte und die «Scheherazade» von Rimski-Korsakov. Dass auch die Britischen Inseln, lange verkannt, ein grossartiges sinfonisches Spektrum zu bieten haben, dafür stehen die Werke Edward Elgars sowie die eigens für England komponierte 8. Sinfonie von Antonín Dvořák.

Vor allem aber sind musikalische Reisen Expeditionen ins eigene Ich. Seelenerkundungen, wie sie ein Franz Schubert in seiner Grossen C-Dur-Sinfonie unternimmt oder Mozart auf vokalem und instrumentalem Gebiet. «Von Herzen – möge es wieder zu Herzen gehen», lautete Ludwig van Beethovens kompositorische Maxime, und deshalb freuen wir uns besonders auf die Beethoven-Abende unter dem Dirigat Sir John Eliot Gardiners, der schon vor zwei Jahren für begeisterte Zuhörer sorgte.

Weitere Highlights sind der gemeinsame Auftritt von Kent Nagano und Marc-André Hamelin, die Liszt und Berlioz im Gepäck haben, sowie das Gastspiel des BBC Symphony Orchestra unter dem Rattle-Nachfolger Sakari Oramo mit Mahlers Vierter. Neben diesen Weltstars präsentieren wir Ihnen auch in dieser Saison wieder junge Solistinnen und Solisten aus der Schweiz und – zum ersten Mal – auch vielversprechende Schweizer Komponisten: den mehrfach preisgekrönten Dieter Ammann sowie mit David Philip Hefti einen Shootingstar der Szene. Denn auch die weiteste aller Reisen beginnt vor der eigenen Haustür.

In diesem Sinne laden wir Sie herzlich zu unseren musikalischen Entdeckungsreisen ein!



A handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev".

Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist es, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe

www.migros-kulturprozent.ch/talente-entdecken

Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusik-Ensembles. Die drei Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solistinnen und -Solisten» ein umfassendes Förderpaket.

www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusik-Ensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalenten anzubieten. Die Musikerinnen und Musiker ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung

SCHWEIZER SOLISTEN UND KOMPONISTEN

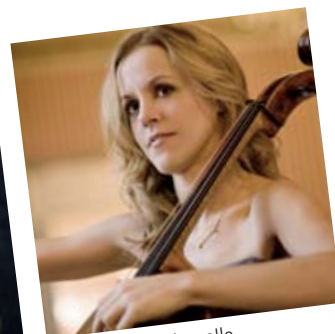
Schweizer Solistinnen, Solisten und Komponisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Marysol Schalit, Sopran



Rachel Harnisch, Sopran



Sol Gabetta, Violoncello



Matthias Arter, Oboe



David Philip Hefti, Komponist



Dieter Ammann, Komponist



Iván Fischer

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Kulturcasino Bern, Grosser Saal **Budapest Festival Orchestra**

Sonntag, 27. Oktober 2013, 19.30 Uhr Iván Fischer (Leitung)

Maria João Pires (Klavier)

Marysol Schalit (Sopran)*

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) *Tempo moderato*
«A Berenice... Sol nascente», *Allegro moderato*
Rezitativ und Arie (licenza) für Sopran, KV 70

Ludwig van Beethoven (1770–1827) *Allegro moderato*
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 *Andante con moto*
G-Dur op. 58 *Rondo. Vivace*

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904) *Allegro con brio*
Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 *Adagio*
(«Die Englische») *Allegretto grazioso*
Allegro ma non troppo

*Schweizer Solistin

PROGRAMM

Konzert 1

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) **«A Berenice... Sol nascente», Rezitativ und Arie (licenza) für Sopran, KV 70**

Im 17. und 18. Jahrhundert bezeichnete die «licenza» ein Stück für Solostimme und Orchester – im Allgemeinen ein Rezitativ mit Arie –, das in eine Oper eingefügt wurde, meistens gegen Ende der Aufführung. Die «licenza» stammte nicht unbedingt vom Komponisten des Hauptwerks und diente der Ehrung einer hohen Persönlichkeit im Publikum.

Mozart komponierte zwei solche «licenze» für den Salzburger Erzbischof Sigismund von Schrattenbach. Die zweite davon, in G-Dur, entstand im Sommer 1769 anlässlich des erzbischöflichen Geburtstags. Das Stück, dem ein ziemlich bombastischer Text eines unbekanntenen Verfassers zugrunde liegt, wurde möglicherweise in die Oper *Il Vologeso* von Giuseppe Sarti (1729–1802) eingefügt, da der Text Anspielungen auf die historischen Persönlichkeiten Berenike und Vologesus enthält. Nach dem Rezitativ «A Berenice» folgt die Arie «Sol nascente», die nach dem zweiten Teil eine Wiederholung «da capo» des ersten Teils umfasst. Im gesamten Werk Mozarts wird dieses Verfahren hier zum letzten Mal eingesetzt.

Ludwig van Beethoven (1770–1827) **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58**

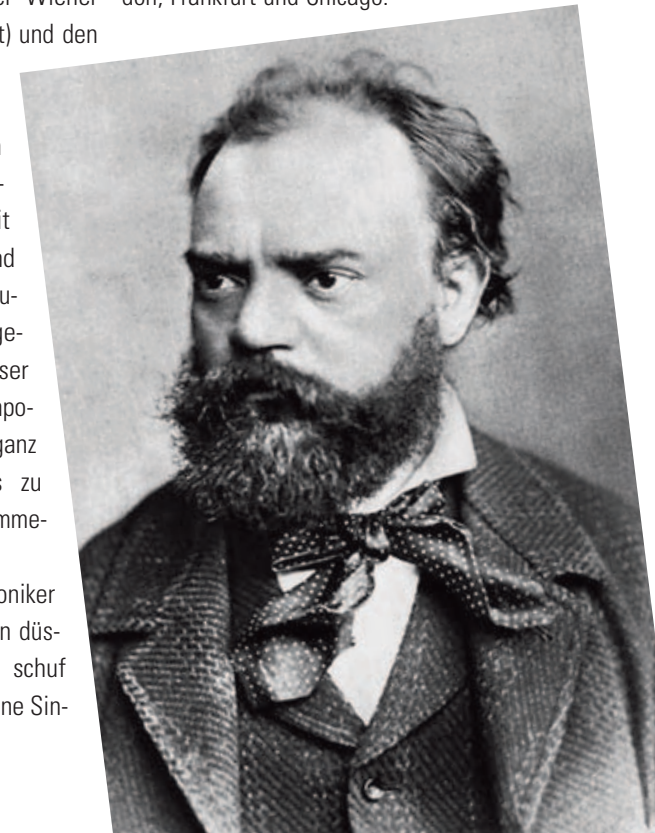
Beethoven schrieb sein viertes Klavierkonzert im Wesentlichen im Verlauf der Jahre 1805–1806. In diesem für den Komponisten entscheidenden Lebensabschnitt entstanden auch – vollständig oder im Entwurf – die vierte, fünfte und sechste Sinfonie, die ersten Fassungen von *Fidelio*, die drei Streichquartette op. 59 und das Violinkonzert. Erst 1807 vollendete Beethoven das G-Dur-Konzert, welches erst am Ende des folgenden Jahres uraufgeführt wurde. Gewidmet war es dem damals neunzehnjährigen Erzherzog Rudolf von Habsburg, der seit einiger Zeit bei Beethoven Unterricht genoss. In diesem Konzert löste sich der Komponist von der galanten Ästhetik, die er im Tripelkonzert (1803–1804) noch gepflegt hatte, und befreite sich vom formalen Rahmen seiner Vorgänger. In diesem Werk schuf er damit ein neues Gleichgewicht zwischen Solist und Orchester. Das Ergebnis entspricht einer Verschmelzung der rein orchestralen Sinfonie mit der Klavierfantasie und führt zu einem ausgesprochen innigen Dialog der beiden Partner.

Antonín Dvořák (1841–1904) **Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 («Die Englische»)**

Als einer der wichtigsten tschechischen Musiker hat Dvořák den Ruf eines «nationalistischen Komponisten», der den musikalischen Traditionen seiner Heimat verpflichtet ist. Es mag stimmen, dass viele seiner Werke, wie zum Beispiel die 8. Sinfonie, das Volkstum und die Landschaften Böhmens widerspiegeln. Der Musiker wurde aber auch stark von der deutschen Tradition beeinflusst, insbesondere der Wiener Schule (Mozart, Beethoven, Schubert) und den Sinfonien von Johannes Brahms, mit dem Dvořák übrigens eine herzliche Freundschaft pflegte. Mit seinen neun Sinfonien befindet sich der böhmische Komponist auf Augenhöhe mit Beethoven, Schubert, Bruckner und Mahler und zählt somit zu den bedeutendsten Sinfonikern der Musikgeschichte. Nur die fünf letzten dieser Werke wurden zu Lebzeiten des Komponisten veröffentlicht, in einer nicht ganz chronologischen Reihenfolge, was zu einer gewissen Verwirrung in der Nummerierung geführt hat.

Im Gegensatz zur Mehrheit der Sinfoniker seiner Zeit, die dramatische Werke in düsteren Molltonarten bevorzugten, schuf Dvořák fröhlich strahlende Musik. Seine Sin-

fonie in G-Dur, im Verlauf des Herbstes 1889 entworfen, ist von der Natur und der Poesie des ländlichen Böhmens geprägt, wohin sich der Musiker zur Komposition zurückgezogen hatte. «Die Melodien entstehen von selbst», bemerkte der Komponist, der «ein von meinen anderen Symphonien verschiedenes Werk» schaffen wollte. Nach der erfolgreichen Prager Uraufführung im Februar 1890 unter der Leitung des Komponisten dirigierte Dvořák das Werk noch etliche Male im Ausland, insbesondere in London, Frankfurt und Chicago.



Budapest Festival Orchestra

1983 durch Iván Fischer und Zoltán Kocsis gegründet, hat sich das Budapest Festival Orchestra als eine der besten Formationen weltweit durchgesetzt. Seine Tätigkeit entfaltet es einerseits in den wichtigsten ungarischen Städten und andererseits in den grossen internationalen Musikzentren. In Partnerschaft mit dem Budapester Palast der Künste organisiert der Klangkörper seit 2005 jeden Herbst das Mahler-Fest Budapest, während im Februar ein «Marathon» mit elf Konzerten stattfindet, der einem bestimmten Komponisten gewidmet

ist. Das Budapest Festival Orchestra produziert auch jedes Jahr eine Oper. Ausser den Sinfoniekonzerten und einer Kammermusikreihe bietet es zudem Begegnungen mit seinen auf Barockmusik und zeitgenössische Musik spezialisierten Ensembles. Das Budapest Festival Orchestra legt auch grossen Wert auf ein pädagogisches Programm, das sich an Kinder, Heranwachsende und junge Erwachsene wendet. Zur Talentsuche arbeitet die Formation ausserdem mit den ungarischen Musikschulen zusammen.

Iván Fischer

In seiner Heimatstadt Budapest studierte Iván Fischer Klavier, Geige, Cello und Komposition, bevor er sich in der Dirigierklasse bei Hans Swarowsky in Wien weiterbildete. Er ist ehemaliger Operndirektor der Kent Opera und der Opéra de Lyon und Gründer sowie musikalischer Leiter des Budapest Festival Orchestra. Mit diesem Ensemble erarbeitete er neue Konzepte für den Zugang zur Musik, indem er spezielle Anlässe für Kinder und Jugendliche einführte. Iván Fischer gründete auch mehrere Festivals, darunter das Mahler-Fest

Budapest, das auch ein Sprungbrett für die heutigen Komponisten sein will. Der ungarische Dirigent entfaltet im Übrigen eine fruchtbare Karriere ausserhalb seines Landes, insbesondere in Berlin, wo er seit August 2012 die musikalische Leitung des Konzerthausorchesters wahrnimmt. Er arbeitet ebenfalls mit einigen der weltweit renommiertesten Orchester wie dem Concertgebouw Orchester zusammen und widmet sich seit einigen Jahren auch der Komposition.



Budapest Festival Orchestra

Maria João Pires

Schon im Alter von neun Jahren gewann die frühreife Pianistin Maria João Pires den Jugendmusikwettbewerb in ihrem Heimatland Portugal. Nach einer Ausbildung am Konservatorium Lissabon bildete sich die Pianistin bei Rosl Schmid und Karl Engel in Deutschland weiter. Ihre internationale Karriere begann 1970 mit dem Gewinn des internationalen Wettbewerbs anlässlich des 200. Geburtstags Beethovens in Brüssel. Maria João Pires trat 1986 erstmals in London auf und war im folgenden Jahr Solistin der ersten Tournee des Gustav

Mahler Jugendorchesters, das Claudio Abbado gegründet hatte. Die portugiesische Pianistin ist regelmässig bei den grossen Orchestern der ganzen Welt zu Gast und pflegt auch die Kammermusik mit Partnern wie Viktoria Mullova, Augustin Dumay, Yuri Bashmet, Jian Wang und Douglas Boyd. Die Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Chopin sind das bevorzugte Repertoire dieser Künstlerin, die 2005 das multidisziplinäre experimentelle Ensemble Impressões d'Arte gegründet hat.

Marysol Schalit

Die aus Bern stammende Sopranistin Marysol Schalit studierte Gesang bei Marianne Kohler an der Hochschule für Künste Biel/Bern, wo sie sukzessive mit dem Konzert-, Solisten- und Operndiplom abschloss. Von Krisztina Laki, Cornelia Kallisch, Jadwiga Rappé, Yvonne Naef, Gérard Wyss, Noëmi Nadelmann und Heidi Brunner erhielt sie wichtige Impulse. Sie

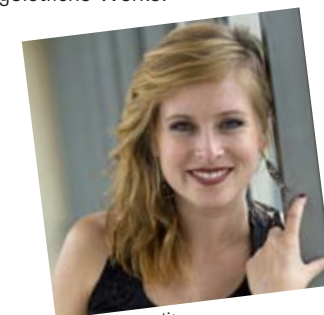
wurde zweimal (2008 und 2010) als Solistin des Migros-Kulturprozent ausgezeichnet und ist auch Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe. Seit 2006 trat Marysol Schalit wiederholt am Theater Biel/Solothurn auf. Seit 2010 ist sie ein festes Ensemblemitglied im Theater am Goetheplatz Bremen. Das Repertoire der Sopranistin umfasst auch zahlreiche geistliche Werke.



Iván Fischer



Maria João Pires



Marysol Schalit



Sir John Eliot Gardiner

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Kulturcasino Bern, Grosser Saal **Orchestre Révolutionnaire et Romantique**
Sonntag, 24. November 2013, 19.30 Uhr Sir John Eliot Gardiner (Leitung)
Rachel Harnisch (Sopran)*

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) *Allegro risoluto*
«Ah, lo previdi... Ah, t'invola», Rezitativ und *Allegro*
Arie für Sopran und Orchester, KV 272

Ludwig van Beethoven (1770–1827) *Allegro vivace e con brio*
Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93 *Allegretto scherzando*
Tempo di Menuetto
Allegro vivace

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827) *Adagio molto – Allegro con brio*
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 *Larghetto*
Scherzo. Allegro
Allegro molto

*Schweizer Solistin

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

«Ah, lo previdi... Ah, t'invola», Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester, KV 272

Mozarts Konzertarien – im Ganzen komponierte er um die 50 – umfassen einerseits «Ersatzarien», die in eigene Opern oder solche anderer Komponisten eingefügt wurden, und andererseits für Konzerte bestimmte selbstständige dramatische Szenen. Zu dieser zweiten Kategorie gehört die Arie «Ah, lo previdi...». Sie wurde im August 1777 für die Prager Sopranistin Josepha Duschek geschrieben und benützt einen Text aus der Oper *Andromeda* von Giovanni Paisiello (Libretto von Vittorio Cigna-Santi). Gegenüber ihrem Retter Perseus gibt Andromeda in dieser Szene den Gefühlen von Verwirrung, Auflehnung und Traurigkeit freien Lauf. Vom Seeungeheuer, das sie verschlingen sollte, hat sie dieser zwar erlöst, Andromedas Liebhaber dabei jedoch tödlich verletzt. Mozart setzt voll auf die Ausdruckskraft des Textes und erlaubt sich dabei eine grosse formale Freiheit. Dem ersten Rezitativ folgt ein packendes Arioso in Moll und darauf ein wehmütiges zweites Rezitativ, das weiterführt zu einer unendlich zarten Kavatine, in der eine Solo-Oboe mit der Singstimme Zwiesprache hält.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

«Ich schreibe drei neue Sinfonien», teilte Beethoven im Mai 1812 dem Verlag Breitkopf und Härtel mit. Tatsächlich wurden die 7. und die 8. Sinfonie fast gleichzeitig komponiert, während die Neunte erst im Jahre 1822 in Angriff genommen wurde. Vom Komponisten selbst als «die kleine Sinfonie» bezeichnet – im Gegensatz zur kurz vorher entstandenen, breit angelegten 7. Sinfonie – wurde das Opus 93 weitgehend in der böhmischen Bäderstadt Töplitz geschrieben, wo Beethoven wieder auf die junge Berliner Sängerin Amalie Sebald traf, die er im vorigen Jahr dort kennengelernt hatte. Erklärt die Anziehung, die der Musiker für diese geistreiche und fröhliche Frau empfand, den heiteren Charakter der F-Dur-Sinfonie? Es ging jedoch über ein Jahr, bis das Werk erstmals im Rahmen einer Wiener «Akademie» öffentlich aufgeführt wurde, zusammen mit einer Wiederaufnahme der «Schlacht von Vittoria» und der 7. Sinfonie.

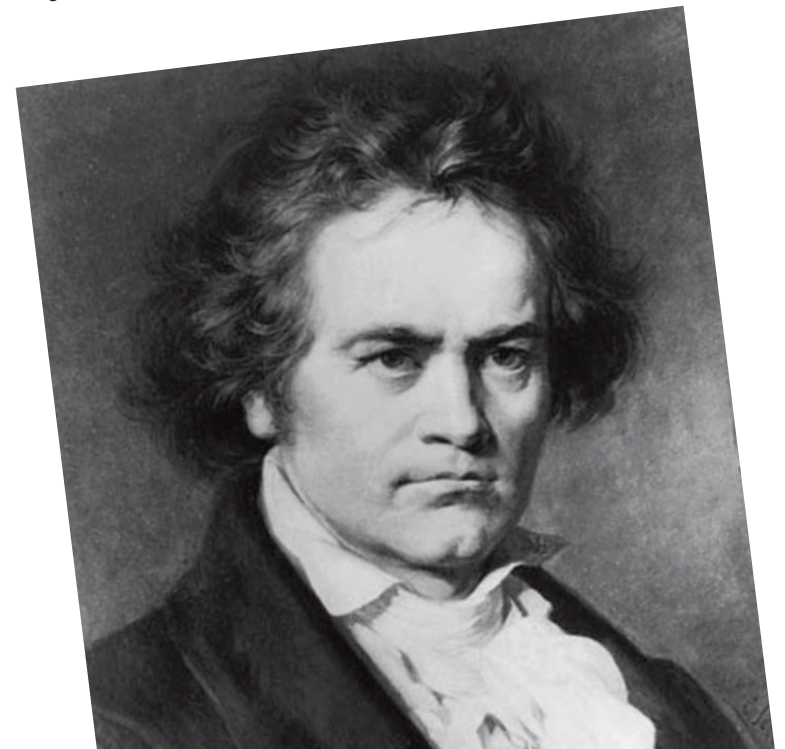
Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Beethovens öffentliches Konzert im Theater an der Wien am 5. April 1803 umfasste (unter anderem!) drei neue Werke des Bonner Meisters: das Oratorium *Christus am Ölberg*, das 3. Klavierkonzert und die 2. Sinfonie. Während die Presse am Tag nach der Uraufführung kein Wort darüber verlor, gab es nach der Veröffentlichung des Werkes zwei Jahre später in Leipzig hemmungslose Kritiken: «Das ist ein grobschlächtiges Ungeheuer, ein durchbohrter Drache, der unbeugsam weiterkämpft und nicht sterben will (...), obwohl er (im Finale) sein Blut verliert», äusserte sich ein gewisser Spazier.

Ein «Ungeheuer», wirklich? Das so verunglimpfte Werk zeigt keine Spuren der tiefen inneren Krise, die Beethoven 1802 durchmachte, im Jahre des unseligen «Heiligenstädter Testaments». Durch

seine unerbittlich zunehmende Taubheit in die Verzweiflung getrieben, schrieb der Musiker seinen Brüdern einen Brief, den er schliesslich nie abschickte: «(...) es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben – nur sie, die Kunst, sie hielt mich zurück, ach es dünkte mir unmöglich, die Welt eher zu verlassen, bis ich das alles hervorgebracht, wozu ich mich aufgelegt fühlte (...).» Einen Vorgeschmack dieser schöpferischen Kraft gab Beethoven in seiner Sinfonie in D-Dur, welche im Wesentlichen während dieses Jahres 1802 entstand. «Ich bin nun bereit, auf einer neuen Bahn weiterzugehen», hatte er damals seinem Schüler Carl Czerny anvertraut. Die Neuerungen sind zahlreich und bedeutend in diesem entscheidenden Werk, das sich insbesondere durch eine gewaltige, langsame Einführung, einen ausgesprochen gesanglichen langsamen Satz und ein schwungvolles Finale auszeichnet.



Orchestre Révolutionnaire et Romantique

Das Orchestre Révolutionnaire et Romantique (ORR) wurde 1989 von Sir John Eliot Gardiner gegründet mit dem Ziel, die Musik des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts mit derjenigen stilistischen Sorgfalt aufzuführen, die den English Baroque Soloists eigen ist. Von Anfang an wurde das Ensemble für seine hervorragenden Berlioz-Interpretationen gelobt. Es begeisterte auch mit einer Gesamtaufnahme der Beethoven-Sinfonien, einem Meilenstein für Musikaufnahmen auf Tonträgern. Grossen Anklang fanden ebenso die Aufführungen und

CD-Einspielungen grosser romantischer Werke, insbesondere von Schumann und Brahms. Der Klangkörper unterhält seit langem eine enge Zusammenarbeit mit dem Monteverdi Choir. Daraus sind unter anderem französische Opernproduktionen (Chabrier und Bizet) an der Pariser Opéra Comique hervorgegangen. In der vergangenen Saison standen neben der Missa Solemnis unter anderem Debussys Pelléas et Mélisande und Berlioz' La Damnation de Faust auf dem Programm des ORR.



Orchestre Révolutionnaire et Romantique

Sir John Eliot Gardiner

Als einer der vielseitigsten Dirigenten der Gegenwart spielte Sir John Eliot Gardiner auch eine zentrale Rolle beim Wiedererwachen des Interesses für Alte Musik. Der Gründer des Monteverdi Choirs, der English Baroque Soloists und des Orchestre Révolutionnaire et Romantique tritt ebenfalls als Gastdirigent mit den bekanntesten europäischen Orchestern auf. Er leitet zahlreiche Opernproduktionen, vor allem an der Pariser Opéra Comique und am Covent Garden London. Gut 250 CD-Aufnahmen – teilweise unter seinem eigenen Label Soli Deo Gloria –

zeugen vom grossen Repertoire des britischen Dirigenten. Sir John Eliot Gardiner setzt immer wieder auf originelle Projekte, wie zum Beispiel die musikalische Reise, die er im Jahre 2014 unternehmen wird: Mit A-cappella-Stücken aus dem 15. und 16. Jahrhundert wird der Pilgerweg von Canterbury nach Rom nachgezeichnet. Sir John Eliot Gardiner erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. 1998 wurde er von der englischen Königin geadelt und 2010 erhielt er den französischen Verdienstorden Chevalier de la Légion d'Honneur.

Rachel Harnisch

Die Schweizer Sopranistin Rachel Harnisch wuchs in Brig auf und erhielt ihre Gesangsausbildung bei Beata Heuer-Christen in Freiburg im Breisgau. Beim Wiener Belvedere-Gesangswettbewerb mit einem Preis ausgezeichnet, erhielt sie ihre ersten Engagements in Bern, Zürich und Genf. Als Pamina sang sie erstmals an der Opéra de Paris, der Deutschen Oper Berlin und der Bayerischen Staatsoper München. Seither führte sie ihre Karriere unter anderem ans Glyndebourne Festival, an die Mailänder Scala und in andere

europäische Städte wie Brüssel, Antwerpen, Florenz, Neapel, Madrid und Athen. Seit Anfang der Saison 2012/2013 gehört Rachel Harnisch zum Ensemble des Zürcher Opernhauses. Im Konzertbereich interpretiert die Walliser Künstlerin ein breites Repertoire, das sich von Barockmusik bis zu zeitgenössischen Werken erstreckt. Sie sang unter der Leitung renommierter Dirigenten wie Claudio Abbado, Nikolaus Harnoncourt sowie Philippe Herreweghe.



Sir John Eliot Gardiner



Rachel Harnisch



Kent Nagano

Konzert 3

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

Kulturcasino Bern, Grosser Saal **Montreal Symphony Orchestra**

Mittwoch, 12. März 2014, 19.30 Uhr Kent Nagano (Leitung)

Marc-André Hamelin (Klavier)

Programm

Richard Wagner (1813–1883) *Sehr lebhaft*

«Lohengrin», Vorspiel zum 3. Akt

David Philip Hefti (*1975)* Kompositionsauftrag

Uraufführung Migros-Kulturprozent-Classics

Franz Liszt (1811–1886) *Adagio sostenuto assai*

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 A-Dur *Allegro agitato assai*

Allegro moderato

Allegro deciso

Marziale un poco meno allegro

Allegro animato

Pause

Hector Berlioz (1803–1869) *Rêveries – Passions*

Symphonie fantastique *Un bal*

Scène aux champs

Marche au supplice

Songe d'une nuit de Sabbat

*Schweizer Komponist

Richard Wagner (1813–1883)

«Lohengrin», Vorspiel zum 3. Akt

Lohengrin ist der Held einer uralten germanischen Sage aus dem Umkreis der höfischen Romane um die Gralssuche. Im Sommer 1845 inspirierte die Erzählung des «Schwanenritters» Wagner zum Thema seiner dritten «romantischen Oper». Er schrieb das Libretto in einem Zug und begann ab dem Herbst 1846 die Komposition des Werkes. Weil er sich am Dresdner Maiaufstand von 1849 beteiligt hatte, musste er diese Stadt unverzüglich verlassen. Aus seinem Zürcher Exil bat er den befreundeten Franz Liszt, die Produktion dieser Oper an die Hand zu nehmen. Der 28. August 1850, Goethes Geburtstag, wurde für die Uraufführung in Weimar bestimmt. Wagner konnte ihr nicht beiwohnen, da er die Schweiz nicht verlassen durfte. Er begnügte sich deshalb an diesem Tag mit einer Ersteigung der Rigi und einem Nachtessen im Luzerner Hotel Schwanen! Lohengrin öffnete das Tor des «Musikdramas», das dann in Wagners «Ring des Nibelungen» seinen Höhepunkt fand. Das Vorspiel zum 3. Akt ist ein Triumphmarsch vor der Hochzeit Lohengrins mit Elsa von Brabant.

David Philip Hefti (*1975)

Uraufführung

Ich freue mich darauf, im Auftrag der Migros-Kulturprozent-Classics für Kent Nagano und sein Montreal Symphony Orchestra zu komponieren. Es wird dies bereits mein zwölftes Orchesterwerk sein. Das gross besetzte Orchesterstück wird nahtlos an das kurze Lohengrin-Vorspiel von Wagner anknüpfen, das im Konzertprogramm unmittelbar davor erklingen wird. Einige Übergangstakte führen gleichsam als Brücke von der wagnerschen Tonsprache direkt in meine eigene über, was bestimmt ein ungewohntes, aber spannendes Hörerlebnis hervorrufen wird. Eine breite Palette an Klangfarben, die verschiedene zeitgenössische Spieltechniken und Mikrointervalle einschliesst, wird die neue Komposition, die trotz der grossen Besetzung transparent bleibt, prägen. (David Philip Hefti, 25. Januar 2013.)



David Philip Hefti

Franz Liszt (1811–1886)

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2 A-Dur

Liszt wird im Wesentlichen als phänomenaler Pianist wahrgenommen, während seine Qualitäten als eigenständiger Komponist eher in den Hintergrund treten. Die Orchestermusik nimmt im Werkkatalog des Musikers einen bedeutenden Platz ein. Als Urheber dreizehn sinfonischer Gedichte gilt Liszt als eigentlicher Erfinder dieser Gattung. Er hatte sich mit den zwei Klavierkonzerten darauf vorbereitet, die 1839 entworfen und in der Folge mehrere Male überarbeitet wurden. In diesen Werken experimentierte Liszt mit neuen Beziehungsformen zwischen Orchester und Soloinstrument. Das A-Dur-Konzert, anfänglich «Sinfonisches Konzert» genannt, neigt in Bezug auf das Soloinstrument eher zur Eingliederung in den Orchesterverband als zu dessen Hervorhebung. In Vorwegnahme einer Grundidee des sinfonischen Gedichtes erprobte Liszt in diesem Konzert neue Möglichkeiten, um die verschiedenen Abschnitte durch das Mittel thematischer Verwandlungen zu verbinden, wobei das melodische Element den Vorzug hat. Liszt selbst dirigierte 1857 die Uraufführung dieses Werkes in Weimar.

Hector Berlioz (1803–1869)

Symphonie fantastique

Getragen durch die Liebe zu einer Shakespeare-Darstellerin, schuf Berlioz im Alter von 27 Jahren eine Sinfonie, welche die Gattung vollständig

erneuerte und den Weg zum sinfonischen Gedicht wies. Seine *Symphonie fantastique* (1830) ist stark autobiographisch gefärbt: Drei Jahre bevor er sich an dieses Werk machte, verliebte sich der Komponist in die irische Schauspielerin Harriet Smithson. In Erwartung ihrer Rückkehr nach Paris sammelte sich bei Berlioz ein Übermass an leidenschaftlicher Energie an, die sich dann in der ersten seiner vier Sinfonien entlud.

Der französische Musiker nahm die Gattung der Sinfonie nach dem Vorbild des genialen Beethoven in Angriff, dessen dritte und fünfte Sinfonie er eben entdeckt hatte. «Die Erschütterung, welche diese bei mir bewirkten, war fast vergleichbar mit derjenigen, die ich bei Shakespeare erlebt hatte», bemerkte Berlioz, der aber keinerlei Absicht hatte, sein Werk nach dem Schema der klassischen Sinfonie auszurichten. Die *Symphonie fantastique* will eher als dramatischer Ausdruck der Qualen ihres Schöpfers erscheinen. Berlioz gab dem Werk den Untertitel «Lebensabschnitt eines Künstlers» und lieferte vor der Uraufführung ein detailliertes Programm. Die «fixe Idee», die auf dem ersten Motiv des Kopfsatzes aufbaut und in allen Sätzen der Sinfonie auftaucht, ist somit der Widerschein der vom Künstler geliebten idealen Frau. In diesem Werk bewies Berlioz seine aussergewöhnliche schöpferische Kraft und verwendete eine bisher der Oper vorbehaltene orchestrale Vielfalt. Er zeigte somit von Beginn an seine Vorstellung einer noch nie dagewesenen dramatischen Dimension des sinfonischen Schaffens.

Montreal Symphony Orchestra

Im Jahre 1934 von einer Gruppe begeisterter Musikliebhaber gegründet, hat sich das Montreal Symphony Orchestra als eine der wichtigsten kulturellen Institutionen dieser Metropole durchgesetzt. Nach seinem ersten künstlerischen Leiter Wilfrid Pelletier folgten Désiré Defauw, Igor Markevitch, Zubin Mehta, Franz-Paul Decker, Rafael Frühbeck de Burgos und Charles Dutoit. Seit September 2006 spielt das Orchester unter Kent Nagano. Zahlreiche nationale und internationale Tourneen (insbesondere nach Asien, Europa und Lateinamerika)

bestätigten die ausgezeichnete Stellung des frankokanadischen Klangkörpers. Über hundert Aufnahmen auf Tonträger, von denen die Hälfte mit Preisen ausgezeichnet wurde, zeugen des Weiteren von der Entwicklung dieses Ensembles, das sich für die Förderung der sinfonischen Musik in allen Formen einsetzt. Anlässlich des 75. Geburtstags erhielt das Orchester den Grand Prix 2008 du Conseil des Arts de Montréal für seine Interpretation der Oper Saint-François d'Assise von Messiaen.



Montreal Symphony Orchestra

Kent Nagano

Der amerikanische Musiker mit japanischen Wurzeln Kent Nagano ist bekannt für die Eleganz und Klugheit seiner Interpretationen sowie für seine Offenheit für verkannte und zeitgenössische Werke. Im sinfonischen Repertoire ebenso daheim wie in der Oper, wirkte der kalifornische Dirigent schon als Musikdirektor der Opéra National de Lyon, des Hallé Orchestra, des Deutschen Sinfonie-Orchesters Berlin und der Los Angeles Opera. Im Jahre 2006 wurde er zum Chefdirigenten des Montreal Symphony Orchestra ernannt und ist seither auch Musik-

direktor der Münchner Oper. 2015 wird er in Hamburg die musikalische Leitung der Staatsoper und der Philharmoniker übernehmen. In München dirigierte Kent Nagano 2012 die Uraufführung der Oper Babylon von Jörg Widmann. Für das Münchner Opernhaus hatte er auch Das Gehege von Wolfgang Rihm und Alice in Wonderland von Unsuk Chin in Auftrag gegeben. Mit dem Montreal Symphony Orchestra nahm er zum Beispiel «Ideals of the French Revolution» auf, ein Beethoven gewidmetes Album.

Marc-André Hamelin

Der aus Montreal stammende Pianist Marc-André Hamelin gewann mehrere Wettbewerbe, darunter die Carnegie Hall International Competition for American Music (1985). Seither wird er auf allen grossen Musikpodien in Nordamerika, Europa und Asien bejubelt. Der kanadische Pianist ist bekannt für sein umfangreiches Repertoire und seine sagenhafte Virtuosität. Seine Konzerte enthalten oft Werke verkannter und als «unspielbar» geltender Komponisten wie Leo Ornstein, Nikolai Roslavets, Ferruccio Busoni,

Charles-Valentin Alkan sowie Nikolai Kapustin. Marc-André Hamelin komponiert auch und ist insbesondere Urheber zahlreicher Klavierwerke. Seine umfassende Diskographie, die durch mehrere Preise ausgezeichnet wurde, enthält ebenso wenig bekannte Werke wie berühmte Meisterwerke des klassischen und romantischen Repertoires. Der in vielen international bekannten Festivals gefeierte kanadische Pianist war die letzten Jahre Gast angesehener Orchester wie der Berliner Philharmoniker.



Kent Nagano



Marc-André Hamelin



Konzert 4

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Kulturcasino Bern, Grosser Saal **BBC Symphony Orchestra**

Montag, 28. April 2014, 19.30 Uhr Sakari Oramo (Leitung)

Leonidas Kavakos (Violine)

Programm

Johannes Brahms (1833–1897) *Allegro non troppo – Cadenza – Tempo I*
Konzert für Violine und Orchester *Adagio*
D-Dur op. 77 *Allegro giocoso, ma non troppo vivace –*
Poco più presto

Pause

Dieter Ammann (*1962)*
«Boost» für Orchester
(2000–2001)

Edward Elgar (1857–1934)
«Enigma-Variationen» op. 36

*Schweizer Komponist

PROGRAMM

Konzert 4

Johannes Brahms (1833–1897)

**Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 77**

Das einzige Violinkonzert Brahms' hängt eng mit seiner Freundschaft zum virtuosen Geiger Joseph Joachim zusammen, der schon ein berühmter Musiker war, als sie sich 1853 kennenlernten. Joachim war ein überzeugter Verfechter von Brahms'



Kammermusik und gab dem Komponisten, der die Möglichkeiten der Sologeige ungenügend kannte, fachliche Unterstützung, als dieser 1878 die Arbeit an seinem Violinkonzert aufnahm. Das Werk sollte ursprünglich vier Sätze umfassen; der Komponist gab sich aber schliesslich neben den Ecksätzen mit einem Adagio zufrieden, das auf einer schlichten volksliedartigen Melodie aufbaut. Es folgt ein fiebriger Schlussatz mit Zigeunereinschlag. Die Kadenz des ersten Satzes stammt nicht von Brahms, sondern von Joachim, der sie bei der Uraufführung des Werkes am 1. Januar 1879 im Leipziger Gewandhaus spielte. Sie wird weiterhin von den Interpreten bevorzugt. Brahms' Violinkonzert wurde bei der ersten Aufführung zurückhaltend aufgenommen und brauchte lange, bis es sich im Repertoire durchsetzte.

Dieter Ammann (*1962)

«Boost» für Orchester (2000–2001)

Boost ... im Sinn von Druck erhöhen, Spannung verstärken...? Die Erfahrung zeigt, dass programmatische Titel Hörerwartung und -haltung beeinflussen können. Deshalb: Das Stück könnte auch anders heissen.

Dieter Ammann

Symphonisches klingt an, gewinnt die Oberhand, wird gebrochen durch extreme Höhen, Geräuschhaftes. Klangflächen stehen gegen Motorisches, Stillstand gegen Schübe, Wandlungen gegen Brüche – ein dramaturgischer Verlauf entsteht.

Die Emotionen werden heftiger, die Ruhepunkte immer weniger, bis sich die aufgestaute Spannung entlädt. Von der vormaligen Komplexität des Satzes bleibt einzig ein verlöschendes Pulsieren, in welchem das Stück endet.

Edward Elgar (1857–1934)

«Enigma-Variationen» op. 36

Man erzählt, Elgar habe sich an einem Oktoberabend im Jahre 1898 ans Klavier gesetzt und eine einfache Melodie gespielt, die sofort die Aufmerksamkeit seiner Ehefrau Alice erweckte. Zu ihrer Unterhaltung habe er dann begonnen, auf dieses Thema zu improvisieren, indem er kleine musikalische Karikaturen von gemeinsamen Freunden erfand. Diese Spielerei habe zur Entstehung des berühmtesten Orchesterwerks des englischen Komponisten geführt: den «Enigma-Variationen». Das Werk wurde im Juni 1899 unter der Leitung des bekannten deutschen Dirigenten Hans Richter uraufgeführt und machte Elgar sofort weit über die Grenzen des Vereinigten Königreiches hinaus berühmt. Nachdem die «Enigma-Variationen» (in einer leicht

veränderten Fassung) am Festival von Worcester unter der Leitung des Komponisten gespielt worden waren, fanden sie insbesondere den Weg nach Russland, wo sie Glasunow und Rimski-Korsakow begeisterten und nach New York, wo sie unter Mahler aufgeführt wurden.

Es ist nicht schwer, herauszufinden, wer sich hinter den verschiedenen Initialen oder Pseudonymen verbirgt, mit denen jede Variation überschrieben ist. Elgar selbst lieferte dazu ausführliche Kommentare. Den vierzehn Variationen dieses Werkes geht eine Exposition des Themas voraus. Unter der Vorgabe, dass es als Kontrapunkt für ein anderes Motiv dient, das dem Werk zu Grunde liegt, aber nie explizit erscheint, bleibt hier ein wahres Rätsel bestehen. Der Komponist, der eine Schwäche für Wortspiele und Bilderrätsel hatte, wollte nie verraten, worum es sich handelt, was zu einer Vielzahl von Spekulationen Anlass gab.

INTERPRETEN

Konzert 4

BBC Symphony Orchestra

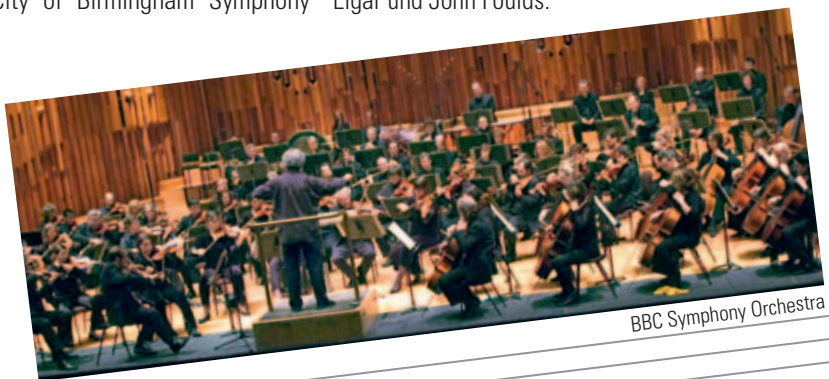
Im britischen Musikleben spielt das BBC Symphony Orchestra seit seiner Entstehung im Jahre 1930 eine herausragende Rolle. Es ist das eigentliche Rückgrat der BBC Proms und gibt jedes Jahr ein gutes Dutzend Konzerte im Rahmen dieses berühmten Festivals, bei dem es jeweils die Eröffnungs- und Abschlussabende bestreitet. Der renommierte Klangkörper ist andererseits eng mit dem Londoner Barbican Centre verbunden und produziert dort jährlich

eine Konzertreihe. Die Mehrzahl der Konzerte wird über BBC Radio 3 übertragen; zahlreiche Aufführungen werden ebenfalls im Fernsehen ausgestrahlt. Auch im pädagogischen Bereich ist das BBC Symphony Orchestra sehr innovativ und bietet insbesondere Familien- und Studentenkonzerte an. Mit lokalen Schulen, zeitgenössischen Komponisten und Studenten der Londoner Musikhochschulen unterhält es eine enge Zusammenarbeit.

Sakari Oramo

Der finnische Musiker erhielt ursprünglich eine Violinausbildung und begann seine Karriere als Konzertmeister im Sinfonieorchester des finnischen Rundfunks, zu dessen musikalischem Leiter er dann ernannt wurde. Mit diesem Klangkörper nahm Sakari Oramo zahlreiche Werke finnischer Komponisten auf (darunter Magnus Lindberg, Kaija Saariaho, Kimmo Hakola, Jouni Kaipainen). Von 1998 bis 2008 war er Musikdirektor des City of Birmingham Symphony

Orchestra. Gegenwärtig dirigiert er das Königliche Philharmonische Orchester Stockholm und die West Coast Kookkola Opera. Seit 2013 ist er auch Musikdirektor des BBC Symphony Orchestra und des Ostrobothnian Chamber Orchestra. Als Gastdirigent leitet er zahlreiche Klangkörper von Weltrang. Neben der skandinavischen Musik umfasst die breite Diskographie Sakari Oramos Werke von Mahler, Bruckner, Schumann, Elgar und John Foulds.



BBC Symphony Orchestra

Leonidas Kavakos

Der aus Athen stammende Geiger Leonidas Kavakos hat sich in der internationalen Musikszene nach dem Gewinn des Sibelius-Wettbewerbs (1985) und des Paganini-Wettbewerbs (1988) durchgesetzt. Seither ist er ein begehrter Solist bei den renommiertesten europäischen und amerikanischen Orchestern. Auch die Kammermusik hat bei ihm einen grossen Stellenwert; in dieser Sparte ist er ein bevorzugter Gast an den grossen Festivals wie Verbier, Montreux-Vevey, Bad Kis-

singen und Edinburg sowie Salzburg, wo er zusammen mit Enrico Pace die gesamten Sonaten für Violine und Klavier Beethovens aufführte. Der griechische Musiker macht gleichzeitig Karriere als Dirigent von Orchestern ersten Ranges, wie dem Boston Symphony Orchestra, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und den Wiener Sinfonikern. Er spielt auf der Stradivari-Geige «Abergavenny» von 1724.



Sakari Oramo



Leonidas Kavakos

ABOS UND KARTEN

www.migros-kulturprozent-classics.ch

ABONNEMENTS- UND EINZELVERKAUFSPREISE BERN

Abonnemente

Abonnemente sind ab sofort bestellbar und werden ab 5. August 2013 versendet.

Auskünfte und Anmeldungen

Bern Billett

Nägeligasse 1A, 3000 Bern 7

Telefon: 031 329 52 52

E-Mail: info@bernbillett.ch

www.bernbillett.ch

Schalteröffnungszeiten: Montag–Freitag 10.00–18.30 Uhr, Samstag 10.00–14.00 Uhr

Einzelkarten

Einzelkarten sind ab sofort bestellbar, platzgenaue Reservation ab 5. August 2013 bei:

Bern Billett

Nägeligasse 1A, 3000 Bern 7

Telefon: 031 329 52 52

E-Mail: info@bernbillett.ch

www.bernbillett.ch

Schalteröffnungszeiten: Montag–Freitag 10.00–18.30 Uhr, Samstag 10.00–14.00 Uhr

Kontaktadresse

Migros-Kulturprozent-Classics

Josefstrasse 214, 8005 Zürich

Telefon: 044 277 20 40

E-Mail: migros-kulturprozent-classics@mgb.ch

Abonnements (4 Konzerte)

Kategorie I	CHF 331.–
Kategorie II	CHF 277.–
Kategorie III	CHF 227.–
Kategorie IV	CHF 183.–
Kategorie V	CHF 119.–
Kategorie VI	CHF 76.–

Einzelverkaufspreise für Konzerte 2 und 3

Kategorie I	CHF 105.–
Kategorie II	CHF 88.–
Kategorie III	CHF 72.–
Kategorie IV	CHF 58.–
Kategorie V	CHF 38.–
Kategorie VI	CHF 25.–

Einzelverkaufspreise für Konzerte 1 und 4

Kategorie I	CHF 90.–
Kategorie II	CHF 75.–
Kategorie III	CHF 62.–
Kategorie IV	CHF 50.–
Kategorie V	CHF 32.–
Kategorie VI	CHF 20.–

Last-Minute-Tickets für Studentinnen und Studenten:

15 Minuten vor Konzertbeginn bezahlen Studierende gegen Vorweisung eines gültigen Ausweises CHF 8.– pro Ticket. Gültig für alle Kategorien, soweit verfügbar.

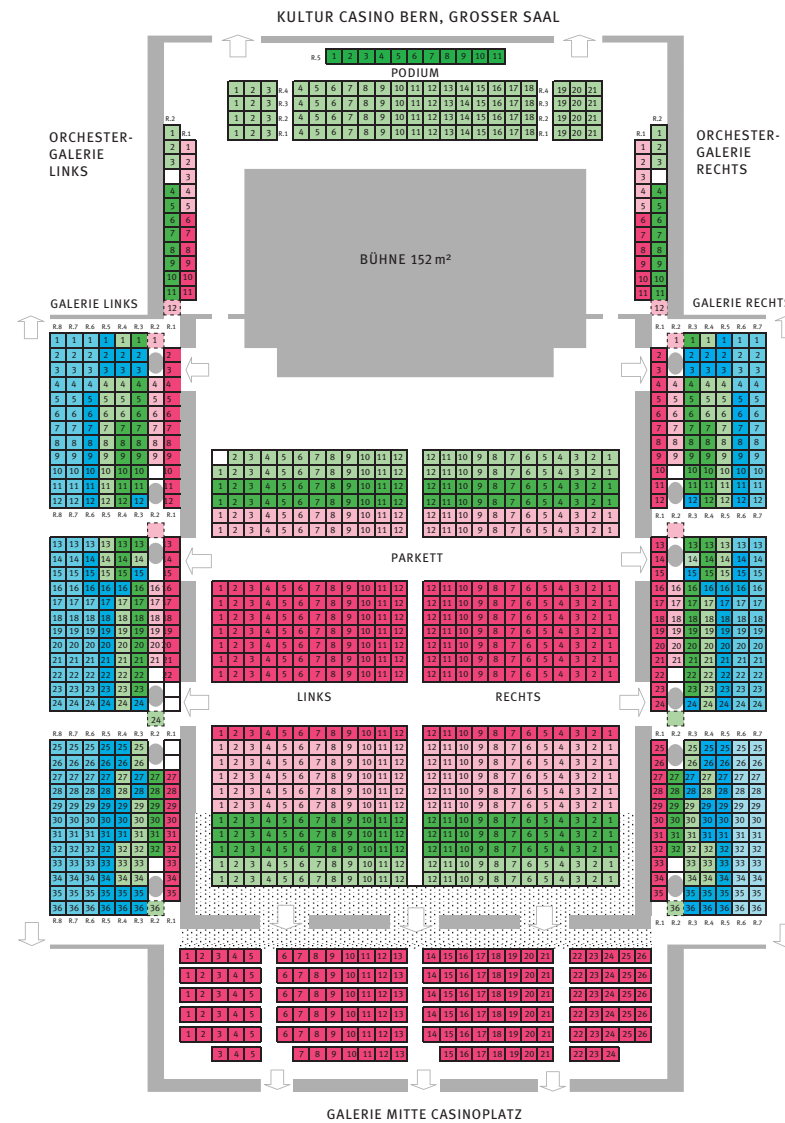
Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).  www.kulturlegi.ch

Die Kategorieneinteilung entnehmen Sie bitte dem Saalplan (nächste Seite). Garderobengebühr inbegriffen.

SAALPLAN KULTURCASINO BERN



Kulturcasino Bern



Für Rollstühle stehen im Parkett rechts freie Plätze zur Verfügung.

- Kat. 1
- Kat. 2
- Kat. 3
- Kat. 4
- Kat. 5
- Kat. 6

Tournee I

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

Iván Fischer (Leitung), Maria João Pires (Klavier), Marysol Schalit (Sopran)*

Werke von Mozart, Beethoven und Brahms

St. Gallen – Tonhalle, Freitag, 25. Oktober 2013

Zürich – Tonhalle, Samstag, 26. Oktober 2013

Bern – Kulturcasino, Sonntag, 27. Oktober 2013

Genf – Victoria Hall, Montag, 28. Oktober 2013

Tournee II

ORCHESTRE RÉVOLUTIONNAIRE ET ROMANTIQUE

Sir John Eliot Gardiner (Leitung), Rachel Harnisch (Sopran)*

Werke von Mozart und Beethoven

Bern – Kulturcasino, Sonntag, 24. November 2013

Luzern – KKL, Montag, 25. November 2013

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 26. November 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 28. November 2013

Tournee III

KAMMERORCHESTER BASEL

Mario Venzago (Leitung), Sol Gabetta (Violoncello)*, Matthias Arter (Oboe)*

Werke von Martinů, Elgar, Schubert

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 14. Januar 2014

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 15. Januar 2014

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 16. Januar 2014

Tournee IV

MONTREAL SYMPHONY ORCHESTRA

Kent Nagano (Leitung), Marc-André Hamelin (Klavier)

Werke von Liszt, Berlioz, David Philip Hefti**

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 11. März 2014

Bern – Kulturcasino, Mittwoch, 12. März 2014

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 13. März 2014

Tournee V

BBC SYMPHONY ORCHESTRA

Sakari Oramo (Leitung), Leonidas Kavakos (Violine), Anu Komsu (Sopran)

Werke von Brahms, Elgar, Sibelius, Mahler, Dieter Ammann**

Zürich – Tonhalle, Samstag, 26. April 2014

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 27. April 2014

Bern – Kulturcasino, Montag, 28. April 2014

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 29. April 2014

Tournee VI

MARIINSKY ORCHESTER

Valery Gergiev (Leitung), Denis Matsuev (Klavier)

Werke von Prokofjev, Rimski-Korsakov, Rachmaninov, Tschaikowski, Dieter Ammann**

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 18. Mai 2014

Luzern – KKL, Montag, 19. Mai 2014

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 20. Mai 2014

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 21. Mai 2014

*Schweizer Solisten

**Schweizer Komponisten

EXTRAKONZERTE 2013/14

Extrakonzert I **CAMERATA BERN**

Antje Weithaas (Leitung und Violine)
Alexander Lonquich (Klavier)
Werke von Mendelssohn

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 10. Dezember 2013

Extrakonzert II **POLNISCHES KAMMERORCHESTER**

Maxim Vengerov (Leitung und Violine)
Werke von Mozart und Tschaikowski

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 13. Februar 2014



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur,
präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf www.migros-kulturprozent.ch

MIGROS
kulturprozent

Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



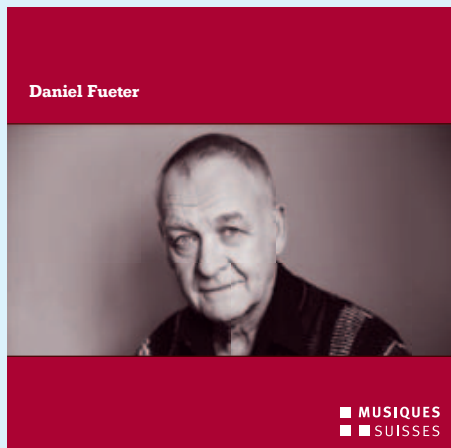
MGB 6275 (2 CDs)



MGB-NV 23



MGB Jazz 9



CTS-M 134 (2 CDs)

www.musiques-suisse.ch

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des
MIGROS
kulturprozent

Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.

Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch



RSI RETE
DUE